

**DIE GRÜNEN
RIED**

AUS DEM INHALT:

Im Gespräch	2
Soziales	3
Mobilitätsthemen	4
Budget: Wohin will Ried?	5
Kultur, Umwelt, Bauen	6
Land: Schwarz-Grün II	7
Ihre AnsprechpartnerInnen	8

Impressum:

Die GRÜNEN Ried
Bahnhofstraße 20/1, 4910 Ried im Innkreis
Tel./Fax.: 07752/87483, e-mail: ried@gruene.at
www.ried.gruene.at
Redaktionsteam:
Max Gramberger, Ingrid Oberwagner,
Markus Garsleitner, Dr. Christoph Bleckenwegner
Fotos: Die GRÜNEN RIED
Druck: Schusterbauer Druckservice
Griesgasse 6a, 4910 Ried im Innkreis
www.schusterbauer.cc

DER GRÜNSPECHT

Die Zeitung der GRÜNEN Ried / lfd. Nr. 99 / Winter 2009



Es ist wieder soweit: Der Abend mit den höchsten Erwartungen des Jahres rückt näher und näher. Harmonie und Frieden sind angesagt. Doch oft treten diese nicht ein und es öffnen sich Abgründe, weil die hohen Erwartungen ganz einfach nicht erfüllt werden können. Und Weihnachten wird zur Ent-täuschung, zum Auslöser von Beziehungskrisen, zum Anlass des Unfriedens.

Und wenn es so verläuft, dann haben Stress und Zeitmangel einen ganz wesentlichen Anteil daran. Von einem Termin zum nächsten hetzen, alles perfekt machen zu wollen (oder auch müssen), immer dabei zu sein und von allen geschätzt werden zu wollen: das kann auf die Dauer nicht gut gehen und führt zu Unzufriedenheit und Aggression. Und wer meint, diese an einem Abend wegwischen zu können, wird eines Besseren belehrt.

Zufriedenheit und Glück lassen sich nicht auf Knopfdruck herstellen, sondern müssen immer wieder erarbeitet und eingeübt werden. Dazu ist es unerlässlich, jene Anforderungen öfter zu hinterfragen, die von außen an eineN herangetragen werden: von der eigenen Familie, aus dem Freundes- und Bekanntenkreis, von Gruppen, denen man sich zugehörig fühlt, vom Zeitgeist, von Moden, von dem, was sich gehört'. Und manche Menschen tun das tatsächlich vor oder in der Weihnachtszeit: abschalten (selber und diverse Geräte), zur Ruhe kommen, in sich hineinhören. Um dann mit größerer innerer Ruhe und Gelassenheit das eigene Leben neu in die Hand zu nehmen.

Wir wünschen Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, dass Sie in den letzten Tagen des Jahres selber Möglichkeiten der Ruhe finden, um neu aufzutanken zu können. Riskieren Sie es, mit geringen Erwartungen und wenig Stress in Ihre sicher wohlverdienten Feiertage zu gehen und seien Sie offen für Überraschungen und die vielen kleinen Annehmlichkeiten des Lebens.

Schöne Feiertage wünschen Ihnen

die Rieder GRÜNEN



Fraktionsobfrau Ingrid Oberwagner Im Gespräch

Mit Ingrid Oberwagner übernahm die nunmehr achte Person die Funktion der grünen Fraktionsvorsitzenden im Rieder Gemeinderat. Der erste in dieser mittlerweile 24-jährigen Reihe war Wolfgang Pirker. Er führte mit seiner Nach-, Nach-, Nachfolgerin für den Grünspecht das folgende Gespräch.

Pirker: Vorerst einmal herzlichen Glückwunsch zu deiner Wahl. Was bedeutet sie dir?

Oberwagner: Also, es erfüllt mich schon mit einem gewissen Stolz und es ist Ausdruck des Vertrauens, das die Mitglieder der grünen Fraktion in mich setzen. Ich bin mir aber auch der großen Verantwortung bewusst, die ich damit übernommen habe.

Pirker: Wofür trägst du nun die Verantwortung?

Oberwagner: Na ja, ich soll – und will – die Gruppe zusammenhalten, mögliche Konfliktsituationen frühzeitig erkennen und tatsächliche Konflikte lösen helfen. Ich möchte aber vor allem unsere Mitglieder motivieren, ich möchte die Arbeit gut organisieren, auch delegieren, viele Kontakte knüpfen und damit Vernetzungsarbeit leisten.

Pirker: Das klingt ja ambitioniert.

Oberwagner: Ist es auch.

Pirker: 1985 wurden die Rieder Grünen gegründet. Kannst du dich daran erinnern, und wenn ja, hatte das für dich damals irgendeine Bedeutung?

Oberwagner: Im Jahr 1985 war ich noch Leiterin eines Arbeitskreises bei Amnesty International – Österreich. Dabei ging es um militärische, ökonomische und soziale Zusammenhänge in bezug auf Menschenrechtsverletzungen. Im Dezember kam dann unser erster Sohn Lukas zur Welt und ich ging ganz in meiner Mutterrolle auf. Mein Studium in Passau, das ich während meiner Lehrerinnentätigkeit begonnen hatte, musste ich abbrechen. Und was die Rieder Grünen betrifft, so kann ich mich freilich an deinen Namen erinnern. Ich freute mich über die Gründung dieser

Gruppe, von weiterer Bedeutung war es für mich aber nicht.

Pirker: Wer oder was war dann „schuld“, dass du schließlich doch bei den Grünen gelandet bist?

Oberwagner: Mehrere Gespräche mit meiner damaligen Berufskollegin Maria Wageneder sensibilisierten mich für die Grünen auf Gemeindeebene. Außerdem ergaben sich Kontakte mit Gottfried Hirz, den ich aus meiner Zeit bei Amnesty International kannte. Ausschlaggebend für die Mitarbeit war schließlich jedoch Max Gramberger, der mich zur Ausübung des grünen Mandats im Wohnungsausschuss bewegen konnte. So wuchs ich schön langsam in die Grün-Arbeit hinein.

Pirker: Langsam, aber mit nachhaltiger Wirkung, wenn wir später einmal Bilanz ziehen sollten.

Oberwagner: Das wäre schön.

Pirker: Ingrid, einen Mann aus deiner Familie hast du schon erwähnt. Er ist aber nicht der einzige. Wieviele starke Männer stehen hinter dir als erfolgreicher Frau?

Oberwagner: Mein Mann Walter unterstützt mich wo er nur kann. Und meine beiden Söhne haben mich ermutigt, mich politisch und beruflich mehr einzubringen.

Pirker: Was dazu geführt hat, dass du Leiterin der VS 2 geworden bist. Eine grüne Volksschuldirektorin, das schien 1985 denkunmöglich.

Oberwagner: So ändern sich die Zeiten.

Pirker: Und StudentInnen besetzen wochenlang die Hörsäle im Land.

Oberwagner: Was ich gut verstehen kann.

Bildung ist eines der höchsten Güter in Europa. Nur durch gute Bildung können wir auch wirtschaftlich konkurrenzfähig bleiben. Bildung muss uns etwas wert sein, auch finanziell. Das fängt schon auf Gemeindeebene als Schulerhalter an und führt weiter bis zu den Universitäten, wo einiges im Argen liegt.

Pirker: Als Pädagogin hast du auch viel mit Kindern und Eltern zu tun, mit Erziehung.

Oberwagner: Ja, und da beobachte ich eine zunehmende Verunsicherung. Viele Eltern wissen nicht mehr, welchem Ratgeber sie folgen sollen. Laissez faire zieht jedenfalls nicht mehr. Grenzen setzen ist wieder in. Autoren wie Peter Winterhoff begeistern Eltern und PädagogInnen.

Pirker: Sind die Kinder heute anders?

Oberwagner: Ja, aber Probleme gab es immer und Jammern ist nicht meine Sache. Ich denke lösungsorientiert. Und wenn ich die Kinder in meiner Schule anschau, ist vieles gut und mir wird richtig warm ums Herz.

Pirker: Auch beim Thema Integration?

Oberwagner: Da ist leider viel verschlafen worden. Es wurde nicht erkannt, dass das eine der wichtigsten gesellschaftspolitischen und sozialen Herausforderungen ist. Auf beiden Seiten müssen Wille und Bereitschaft zum Miteinander spürbar und eingesetzt werden.

Pirker: Wie bei der Gleichberechtigung von Mann und Frau?

Oberwagner: Auch da hinkt die Praxis der Theorie hinterher, obwohl vieles auch besser und manches selbstverständlich geworden ist, etwa in der Sprache. Ein großes Problem sehe ich in der Einkommensscheure, die zeigt, dass in Österreich nach wie vor viele Frauen benachteiligt sind.



Pirker: Zurück zu den Grünen. Bist du zufrieden mit dem Wahlergebnis vom 27. September?

Oberwagner: Für Ried schon. Das Hauptziel war, dass Max Gramberger wieder in den Stadtrat kommt. Das haben wir erreicht. Natürlich hätten wir gerne ein fünftes Gemeinderatsmandat dazugewonnen. Das wäre ein voller Erfolg gewesen. Vielleicht gelingt es beim nächsten Mal.

Pirker: Stichwort Erfolg: Was bedeutet für dich sonst Erfolg?

Oberwagner: Ein Erfolg hat immer zwei Seiten. Die positive mag ich natürlich. Aber auch der negativen, der Misserfolgsseite, kann ich etwas abgewinnen, da kann ich dazulernen und wachsen.

Pirker: Ich bewundere deine positive Lebenseinstellung. Hilft diese bei der politischen Arbeit?

Oberwagner: Ich denke schon. Ich muss Erfolg nicht immer in Zahlen und Prozenten messen. Wenn ich beispielsweise mit meinem Engagement nur einer Frau Mut mache, sich selbst politisch zu betätigen und Farbe zu bekennen, dann ist das ein Erfolg. Weiters kann ich für mich sagen, dass es bereichernd ist, sich sowohl mit gleich- als auch mit andersgesinnten Menschen zusammenzusetzen, Ziele formulieren, Neues anzudenken beginnen, nicht immer das gleiche tun (müssen).

Pirker: Gibt es für dich so was wie ein politisches Credo?

Oberwagner: Oh ja, Hannah Arendt fällt mir dazu ein, die meinte: „Menschen sind mehr wert als ihre Meinungen, weil Menschen de facto mehr sind, als was sie denken oder tun“.

Pirker: Das wär' schon ein schöner Gedanke am Ende unseres Gesprächs. Ich will aber noch wissen, was du von Fußball hältst und ob du die SVR schon einmal live erlebt hast.

Oberwagner: Ja, das Spiel gegen Kärnten habe ich gesehen. Ried hat gewonnen, aber Fußball ist mehr: Teamgeist, Fans, Ventil, verlieren können, Wirtschaftsfaktor, Freizeitvergnügen, sozialer Treffpunkt.

Pirker: Ein sozialer Treffpunkt ist auch ein Wirtshaus? Gehst du ins Wirtshaus?

Oberwagner: In mehrere.

Pirker: Auch an Stammtische?

Oberwagner: Klar, am liebsten zum grünen Bezirksstammtisch beim Jagawirt in Neuhofen.

Pirker: Da gibt es gute Weine.

Oberwagner: Und darauf freue ich mich. Außerdem finde ich es super, wenn Leute zusammenkommen um sich zu unterhalten.

Pirker: Ich auch. Danke für das Gespräch und alles Gute, Frau Fraktionsvorsitzende!



LAbg. Maria Wageneder Soziales im Brennpunkt

volle Betreuung unserer Kinder auch in Zukunft zu sichern.

Die Lebenssituation von Frauen zu verbessern ist einer meiner weiteren Schwerpunkte und betrifft meine Arbeit im Sozialausschuss der Stadt Ried. Es ist leider Faktum, dass noch immer viele Frauen unter der Gewalt ihrer Partner leiden und Zuflucht im Frauenhaus Ried suchen und auch finden. Es ist aber ebenso Faktum, dass diese Einrichtung an ihre Kapazitätsgrenzen stößt. Daher werde ich mich weiterhin dafür einsetzen, dass zusätzliche Plätze im **Frauenhaus Ried** eingerichtet werden. Dies kann aber nur eine Übergangslösung sein, und es ist dafür zu sorgen, dass die betroffenen Frauen auch wieder ihren Weg in ein eigenständiges, geordnetes Leben finden. Dafür braucht es günstige Wohnungen für die Betroffenen und ihre Kinder, ein leistbares Refugium als Basis für ein neues Leben. Unserer Hilfe bedürfen besonders junge Mütter und Mütter mit psychischen Problemen, die einer unsicheren Zukunft mit Angst entgegensehen und alleine schwerlich einen Ausweg finden. Für sie gilt es in der Region speziell betreute Wohnformen zu realisieren.

Integration ist nicht nur einer der Marksteine GRÜNER Politik sondern auch ein Themenfeld, dem es sich auch auf regionaler und kommunaler Ebene verstärkt zu widmen gilt. Auch in der Stadt Ried braucht es ein gesellschaftliches Zusammenleben, in das Menschen mit Migrationshintergrund bestmöglich eingegliedert sind. Das Integrationsbüro der Stadt Ried hat dazu in den letzten Jahren einen ganz wesentlichen Beitrag geleistet. Umso unverständlicher ist es, dass Bürgermeister Ortig dem Integrationsbüro keine Förderung mehr zukommen lassen will. Eine mehr als kurzfristige Maßnahme, die auch dem Integrationsleitbild des Landes OÖ entgegensteht. Dessen Wesen ist die Zusammenarbeit, ist die Überzeugung, dass gerade Städte und Gemeinden durch verschiedenste Schritte und Maßnahmen eine erfolgreiche Integration realisieren können. Es wäre völlig falsch und kontraproduktiv hier zu sparen, und wir GRÜNE fordern ganz klar eine Weiterfinanzierung des Integrationsbüros.

Es sind drei große Themenblöcke, drei große Aufgaben unter vielen, die es zu bewältigen gilt und denen ich in den kommenden Jahren meine Bemühungen widmen werde.

Die Themenpalette ist reich und vielfältig, meine Ziele für die Region und die Stadt Ried sind hoch gesteckt:

Wahlen, Koalitionsverhandlungen und der Start der neuen Landtagsperiode – der politische Herbst war alles andere als ereignislos und für die GRÜNEN OÖ durchaus erfreulich. Dank des Votums der WählerInnen gehöre ich auch in den nächsten 6 Jahren dem OÖ Landtag an und werde dort weiterhin massiv sowohl für eine Umsetzung GRÜNER Politik allgemein als auch für die Interessen des Innviertels eintreten. Als GRÜNE Familiensprecherin gilt mein besonderes Augenmerk einer **qualitätsvollen Betreuung unserer Kinder** in den heimischen Kindergärten. Diese Betreuung liegt in den bewährten Händen der Kindergarten- und HortpädagogInnen, die einerseits hervorragende Arbeit leisten aber andererseits immer größeren Belastungen ausgesetzt sind. Gratiskindergarten und Kindergartenpflicht stellen die PädagogInnen vor immer höhere Herausforderungen, speziell im Bildungsbereich und münden bei vielen Betroffenen in Überlastungssituationen. Demonstrationen von PädagogInnen aus ganz Österreich in Wien haben gezeigt, wie prekär die Lage ist und wie berechtigt die Forderungen sind – Forderungen, die die GRÜNEN und ich vollinhaltlich unterstützen. Ich werde mich auch weiterhin massiv für eine Ausbildung der KindergartenpädagogInnen auf Hochschulniveau einsetzen, ebenso für deren höhere Bezahlung und verbesserte Rahmenbedingungen. Denn all dies ist unumgänglich, um eine qualitäts-



Mehr als 2500 Kindergarten- und HortpädagogInnen protestierten am 21.11. in Wien. LAbg. Maria Wageneder unterstützt ihre Forderungen.



Stadtrat Max Gramberger Gestärkt in die Zukunft

Zuerst ist es mir ein Anliegen, mich bei all jenen zu bedanken, die uns Rieder GRÜNEN bei der Gemeinderatswahl im September ihr Vertrauen durch ihre Stimme geschenkt haben.

Wir haben unseren Wahlkampf ganz auf ein Ziel hin ausgerichtet, den Erhalt des Stadtratsmandates. Das ist uns auch gut gelungen, wir konnten unseren Mandatsstand halten und unseren Stimmenanteil leicht ausbauen. Dieses Vertrauen ist uns Auftrag.

Noch mehr als die reinen Zahlen freuen wir uns aber darüber, dass es uns gelungen ist, in einer Umbruchsphase viele Menschen anzusprechen, die uns erstmals intensiver unterstützen. Wir hatten ja im heurigen Jahr zuerst den völligen Rückzug unseres langjährigen Stadtrates David Demiryürek zu verkraften, mussten dann aber auch auf die Erfahrung von Dr. Benno Wageneder im Gemeinderat verzichten und auch Julia Csongrady beschloss, ihre persönlichen Schwerpunkte etwas zu verändern. Ich möchte mich bei ihnen allen für ihre wertvolle Mitarbeit bedanken und wir sind sehr froh, dass sie noch einige Aufgaben bei uns übernehmen.

Das Stadtratsmandat ist natürlich kein Ziel für sich selber, sondern es ermöglicht, politisch wesentlich mehr mitzugestalten zu können. Es ist aber zu bedenken, dass im Stadtrat 9 Personen vertreten sind und die VP dort mit 5 Stimmen sogar die absolute Mehrheit besitzt. Das D'Hondt-Verfahren macht es möglich, dass in diesem Gremium eine Partei mit 45 Prozent der Wählerstimmen 55 Prozent der Mandate hat! Oder – vom Standpunkt der FP gesehen: bei zweieinhalbmal so viel Wählerinnenstimmen fünfmal (!) so viele Mandate im Stadtrat.

Die Umsetzung unserer Ziele wird davon abhängen, wie sehr wir unsere Mitbewerber davon überzeugen oder Gemeinsamkeiten finden können. Das einstimmig beschlossene Leitbild ‚Ried 2020‘ sollte helfen, solche Gemeinsamkeiten leichter zu finden.

Mobilität

Schon seit der Übernahme des Verkehrsressorts war Verkehrsberuhigung ein zen-

trales Thema dieses Bereiches. In vielen Stadtteilen ist die Belastung für die Wohnbevölkerung in den letzten Jahren und Jahrzehnten drastisch angestiegen. Dass dazu fast jedeR beiträgt, ist in allen Gesprächen, die ich bisher geführt habe, zum Ausdruck gekommen. Daher gibt es weniger Beschwerden wegen der gestiegenen Fahrzeugmenge als vielmehr über den ständig steigenden Lärmpegel. Und um diesen zu reduzieren, ist die wichtigste Maßnahme die Verringerung der Geschwindigkeiten.

Tempobremsen

Im eigenen Wohnumfeld wird es wohl wenige Menschen geben, die sich nicht wünschen, dass der Verkehr möglichst wenig und leise sein soll. Daher wird es sicher auch Verständnis dafür geben, wenn sich andere das erwarten.

Es gibt viele Möglichkeiten, das Tempo des Verkehrs zu drosseln. Die Verhängung (und anschließende Kontrolle!) von Geschwindigkeitsbeschränkungen ist nur eine davon. Bauliche Maßnahmen sind besonders dann angesagt, wenn etwa eine Straße ohnehin saniert werden muss. Der Einbau von Schwellen wird in Ried sehr sparsam angewendet. Und wenn, dann oft nicht mit zufrieden stellenden Ergebnissen. Die Dr.-Thomas-Senn-Straße ist ein gutes Beispiel dafür, dass mit viel Geld wenig Effekt erzeugt werden kann. Die Schwellen sind zu niedrig und wirken nicht im vorgesehenen Ausmaß!

Mehrzweckstreifen

Gleich nebenan wurde eine Maßnahme umgesetzt, die grundsätzlich in die richtige Richtung weist, aber leider oft noch nicht richtig benutzt wird – der Mehrzweckstreifen in der Roseggerstraße. ‚Der is‘ komplett für'n Hugo!‘ meinte ein Bekannter. Tatsächlich wird er von vielen AutofahrerInnen befahren – was die Ausnahme, aber nicht die Regel sein sollte. Daher noch einmal: Grundsätzlich haben KFZ neben dem Mehrzweckstreifen zu fahren, bei



Begegnungsverkehr mit breiteren Fahrzeugen darf aber ausgewichen werden. Die ursprünglich geplante Einfärbung des Belags am Mehrzweckstreifen wurde wegen der hohen Kosten wieder verworfen, würde jedoch sicher die richtige Benützung erleichtern. Der Verkehrsausschuss wird sich damit beschäftigen, auch auf anderen, oft überbreiten Straßen solche Mehrzweckstreifen umzusetzen.

Intelligente Lösungen

Aus Italien wurde mir folgendes berichtet: Im Ortsgebiet steht an problematischen Stellen eine Ampel, die grundsätzlich GRÜN signalisiert. Erst wenn ein Fahrzeug zu schnell fährt, schaltet sie auf ROT. Nach einigen Sekunden wird wieder GRÜN angezeigt. Bei Missachtung wird geblitzt. Eine geniale Regelung, die einen hohen erzieherischen Wert hat! Ich fände es gut, wenn sich das auch in Ried umsetzen ließe.

Unsinnige Regelung

Eine erste Aktion des Verkehrsausschusses war der einstimmige Beschluss, die Beschilderung von Tumeltsham nach Vöcklabruck zu ändern. Derzeit ist sie so: A8 – Ausfahrt Tumeltsham Ried – dann auf der B 141 bis zum Bermudadreieck – Spange 1 – Spange 2 – Frankfurter Straße – Claudistraße – Bahnhofstraße – Eberschwangerstraße – Eberschwang – Vöcklabruck! Die Führung



über die B141 Richtung Haag – St. Marienkirchen – Eberschwang wäre erstens um ca. 3,5 km kürzer und würde andererseits die unsinnige Belastung in Ried verringern. Es liegt nun am Land, diesen Vorschlag so rasch wie möglich umzusetzen.

Es geht mir nicht in erster Linie darum, riesige Projekte umzusetzen, sondern durch eine Vielzahl oft einfacher Maßnahmen die Lebensqualität in Ried zu heben. Verkehrsberuhigung und die Förderung sanfter Mobilität sind dabei meine Leitlinien.

Wenn Sie dazu Anregungen haben, so lassen Sie es mich wissen:

max.gramberger@gruene.at

Klimagipfel

Bei Erscheinen dieses Grünspechts wird der Klimagipfel in Kopenhagen schon vorbei sein. Ob die Ergebnisse den Erwartungen entsprechen, ist bei Redaktionsschluss nicht vorzusehen.

Einige Punkte sind aber auf jeden Fall für uns klar:

- Es muss der Verbrauch fossiler Brennstoffe zurückgedrängt werden.
- Die Einsparungen müssen vor allem auch im Verkehrsbereich passieren.
- Energieeinsparung und -effizienz müssen stark vorangetrieben werden.
- Alternative, nachhaltige Energieformen gehören forciert.

Was heißt das für Ried?

Zu allen diesen Punkten kann auch eine Kommune beitragen. Das Geothermieprojekt ist dabei ein völlig richtiger Schritt. Es wäre aber fahrlässig, sich darauf auszuweichen und damit andere Aktivitäten zu unterlassen.

Können Sie sich etwa vorstellen, wie viel Gas und Strom in den Rieder Schulen verbraucht wird? In der Volks- und Hauptschule an der Promenade liegt beispielsweise alleine die Gasrechnung bei etwa 40.000 Euro! Und auch in anderen Schulen ist der Energieverbrauch extrem hoch. Da besteht absoluter Handlungsbedarf, der etliches an Einsparungen ergeben wird. Bei Neubauten legen wir immer wieder gerade auf den Energieaspekt großen Wert. Sowohl der PTS-Umbau in der Roseggerstraße als auch der Kindergartenneubau trägt diese GRÜNE Handschrift. Beim Kindergarten hätten wir uns eine noch fortschrittlichere Technik gewünscht, die jedoch leider nicht umgesetzt wurde.

Im Verkehrsbereich bedeutet Klimaschutz vor allem, dem umweltfreundlichen Verkehr Vorteile einzuräumen. Das wird seit Jahrzehnten gepredigt, wir haben es im neuen Leitbild verankert und es gibt dafür auch immer mehr Unterstützung – auch wenn es manchmal sehr ‚zack‘ geht.

Insgesamt soll ein Energiekonzept erstellt werden, dessen Fernziel eine Energieautarkie der Region darstellt. Das sichert nicht nur jede Menge Arbeitsplätze, sondern macht unabhängig von internationalen Krisen und schont das Klima. Unabhängig davon, was in Kopenhagen geschafft wurde.



Dr. Christoph Bleckenwegner Budget: Wohin will Ried?

Konnte sich Ried in den vergangenen Jahren zwar nicht – wie viele meinten – alles, so doch noch vieles leisten, so ist es mit dem Budget 2010 damit wohl für einige Jahre vorbei.

Die Finanzkrise ist nun endgültig auch in Ried angekommen. Die Ertragsanteile der Stadt, also jene Anteile, die den Gemeinden aufgrund des Finanzausgleichsgesetzes an den Erträgen der gemeinschaftlichen Bundesabgaben (aus Mehrwertsteuer und Lohn- und Einkommensteuer) zukommen, dürften um sechs Prozent sinken. Ebenso ist erstmals seit mehr als einem Jahrzehnt ein Rückgang der Kommunalsteuereinnahmen zu verzeichnen. In Zahlen ausgedrückt bedeutet dies, dass der Stadt Ried mehr als 3 Millionen Euro fehlen.

Es darf an dieser Stelle nicht verschwiegen werden, dass den sinkenden Abgabenertragsanteilen riesige nicht besteuerte Gewinne aus Finanztransaktionen gegenüberstehen. Durch die geringe Besteuerung großer Vermögen verzichtet der österreichische Staat im Unterschied zu vielen anderen Ländern auf dringend benötigte Einnahmen. Während ein ‚Häuslbauer‘, der sein Haus übergibt, nicht unerhebliche Grunderwerbsteuer zahlt, werden beispielsweise Stiftungen äußerst steuerschonend behandelt.

Die Einnahmen der Stadt Ried lassen sich jedoch nicht wesentlich verändern, weshalb nun bei der Erstellung des Budgets 2010 massiv gespart werden muss.

Diesbezüglich besteht Einigkeit bei allen Fraktionen. Mit der Einigkeit ist es allerdings in vielen Bereichen vorbei, sobald es um die Frage geht, wo der Rotstift anzuset-

zen ist. Um den Abgang zu verringern, werden Kürzungen und Streichungen von Subventionen überlegt. Bereits 2009 hat die Stadt eine Finanzsperre verfügt, das heißt, dass von den variablen Ausgaben 20 Prozent nicht zur Auszahlung gelangen, solange eine Deckung im Budget nicht gegeben ist. Das trifft in vielen Bereichen jetzt zu, da sich die Finanzlage der Stadt noch weiter verschlechterte, als dies bei der Verhängung der Finanzsperre bereits der Fall war. Noch ist offen, in welchem Ausmaß welche Subventionen gekürzt oder gar gestrichen werden. Ein erstes Opfer ist jedoch bereits auszumachen: Das Integrationsbüro. Hier scheint bereits Einhelligkeit zwischen der ÖVP und der FPÖ zu bestehen, die jährliche Unterstützung von derzeit 17.000 Euro für das seit dreieinhalb Jahren bestehende Integrationsbüro wieder zu streichen. Integrationsfördernde Maßnahmen scheinen der Stadt weniger wert zu sein als etwa Überwachungskameras um mehr als 46.000 Euro, die bis heute aus Datenschutzgründen nicht eingesetzt werden dürfen.

Sinnvoller erscheint beispielsweise der Ansatz hinsichtlich Einsparungen im Zusammenhang mit der Eislaufhalle, welche insbesondere aufgrund des enormen Energieaufwandes in der derzeitigen Situation künftig nicht mehr leistbar sein wird. Die Alternative besteht in einer Kunststoffbahn. In weiterer Folge dürfen auch andere heikle Themen nicht tabuisiert werden. Aus Sicht des Stadtbudgets muss die Überlegung angestellt werden, ob etwa die Parkraumbewirtschaftung einer Privatfirma übertragen werden soll. Auch das Thema Sicherheitswache darf von einer Diskussion nicht ausgeschlossen werden.

Wir sind grundsätzlich bereit, über alle Vorschläge zu reden, verlangen aber einen klaren Plan, in dem die Reihung vorzunehmender Ausgaben nach ökonomischer, sozialer und ökologischer Dringlichkeit und in Hinblick auf Nachhaltigkeit festgelegt wird.

SCHUSTERBAUER DRUCK SERVICE

Auszug aus unserem Produktionsprogramm:

- Blocke
- Briefpapier
- Broschüren
- Flugblätter
- Koverts
- Personalisierte Mollings
- Plakate
- Durchschreibegerätnen
- Visitenkarten
- Werbefolder
- Trauerdrucksorten
- Kranzschleifendruck
- PVC-Aufkleber
- Textildruck
- Grafik-Design
- Web-Design

OFFICE@SDS-RIED.AT
WWW.SCHUSTERBAUER.CC

TEL. 07752-85421
FAX 07752-87869

A-4910 RIED / INNKREIS
GRIESGASSE 6A

HR PARTNER FÜR
DRUCK UND VERBUNDUNG,
DAMITS KLAPPT!



Seit 1981





Gerhild Mayr-Bleckewegner Kultur: Vielfalt in Gefahr?

Kulturpolitik gehört heute viel stärker als noch vor einigen Jahren zur selbstverständlichen Infrastruktur in Ried, so wie in vergleichbaren Städten.

Musste ein an zeitgenössischer Kunst und Kultur interessierter Bürger noch vor einigen Jahren in die nächste Großstadt reisen, so hat sich die regionale Kulturlandschaft doch deutlich verändert. Die Kulturförderung wurde ein fester Bestandteil im Haushalt der Stadtgemeinde, die die Kunst in jeder Ausprägung als wichtiges Element für die Lebensqualität der Menschen erkannt hat. Schien zumindest so, denn schon jetzt hört man erste Stimmen, die einschneidende Kürzungen der Förderungen verlangen. Kunst und Kultur als beliebige Manövriermasse bei Etatproblemen! Betroffen sind zumeist die Kunstschaffenden und Kulturvermittler, die über lange Jahre konsequent gearbeitet haben.

Viel Neues bei der Müllabfuhr

Den Rieder Haushalten steht in nächster Zeit eine wesentliche Umstellung bei den Mülltonnen bevor: Aus arbeitsrechtlichen Gründen müssen diese ersetzt werden.

Die neuen Tonnen sind höher und haben natürlich Räder. Das reduziert beim Personal der Müllabfuhr die Belastungen der Bandscheiben. Die Tonnen wird es in zwei Größen geben: 60 und 120 l. (Jetzt 90 l).

Die gute Nachricht dazu: Es wird keinen zeitlichen Zwang geben, die vorhandenen Behälter können weiter verwendet werden. Neu angeschaffte Tonnen müssen aber den geänderten Richtlinien entsprechen.

Die schlechte Nachricht: Die neuen Behälter sind größer als die bekannten Tonnen und passen daher nicht so ohne weiteres in die vielfach verwendeten Müllboxen aus Waschbeton oder anderen Materialien. Man muss die Boxen nachrüsten oder ersetzen.

Und – man vermutet es schon – die Abholung wird teurer. Die Gebühren für die Müllabfuhr setzen sich zusammen aus ei-

Stadtgemeinden gehören ganz unabhängig von ihrem Kulturverständnis zu den wichtigsten kulturpolitischen Akteuren, ja mehr noch, sie geben Kultur einen Raum. Hier vor Ort wird Kultur erfahrbar, produziert und konsumiert.

Kürzungen im Kulturhaushalt waren bisher immer mit einem dauerhaften Verlust von Ressourcen verbunden. Es besteht die Gefahr, dass der gesellschaftspolitische Konsens über die öffentliche Verantwortung für Kultur untergraben wird. Kultur ist kein Beiwerk, keine schöne Nebensache. Sie bestimmt unseren Alltag, unsere Identität als Einzelne und als Gemeinschaft. Ohne eine lebendige Kultur verliert unsere Gesellschaft ihren Zusammenhalt, da sie keine Kommunikationsformen mehr ausbildet, die sinnstiftend wirken.

Wenn schon gespart werden muss, dann bei „Prestige-Projekten“, die finanziell einem Fass ohne Boden gleichen, da die Stadt unbegrenzt für den Abgang haftet.

Sehr wichtig dagegen ist uns die Umsetzung von Kulturprojekten im Jugendbereich. Für den neu geschaffenen Jugendausschuss eröffnet sich hier ein breit gefächertes Betätigungsfeld, das sicherlich zur kulturellen Vielfalt beitragen wird.

ner Grundgebühr und einer Gebühr für jede einzelne Abholung, die vom Volumen abhängig ist.

Um den steigenden Kosten auszuweichen, gibt es mehrere Möglichkeiten:

- die Verwendung der kleineren Tonne, was für kleine Haushalte möglich ist.
- die Umstellung von der 2-wöchigen Abholung auf die 4-wöchige. Durch die Erhöhung des Volumens der einzelnen Tonnen kann das für viele Haushalte eine Variante sein.
- Mehrfamilienhäuser und Wohnblocks können auf Container umstellen. Die Tarifgestaltung der Gemeinde nimmt darauf Rücksicht, dass die Entleerung von Containern weniger Zeit in Anspruch nimmt als jene von Tonnen. Dadurch kann sich eine solche Maßnahme schnell rechnen.

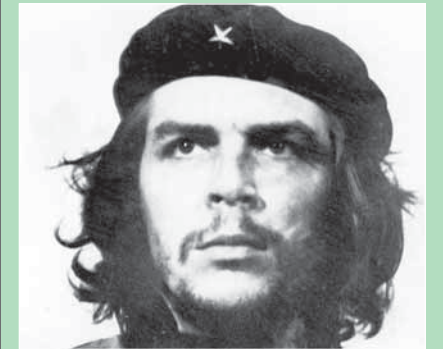
Die beste Lösung für alle Beteiligten ist natürlich das Vermeiden von Müll, und, wenn das nicht mehr möglich ist, eine noch konsequentere Mülltrennung. Beide Maßnahmen reduzieren das Volumen und damit die Kosten!

Auf ins Kino am 12. 1.!

Che - Guerilla

Nach dem großen Erfolg des ersten Teils im September haben wir uns entschlossen, auch den zweiten Teil der Che-Biographie von Steven Soderbergh zu zeigen - zu einem **Eintrittspreis von nur 5 Euro**. Wir verschenken außerdem je 1 Karte für die ersten 10 Emails unter: ried@gruene.at

Nähere Infos dazu finden Sie auch auf www.ried.gruene.at. Herzlichen Dank an den Arbeitskreis „Energy for Cuba“ für die Zusammenarbeit.



Wohnqualität am Riedberg!

Nach der Fertigstellung des dritten Bauabschnittes (am Foto links) ist nun der letzte Teil dieses Großprojektes an der Reihe.

Die ISG wird in der Gyristraße die alten Blöcke (rechts am Foto) durch einen dreigeschoßigen Neubau ersetzen, der aus 25 hochwertigen Wohnungen besteht. Zur hohen Wohnqualität soll auch die Sperre des letzten Teils der Gyristraße für KFZ beitragen, die dann einen Platzcharakter erhalten wird. Die Autos der BewohnerInnen können auf der Rückseite im Norden des neuen Gebäudes geparkt werden, die sonnige Südseite wird davon befreit und zu einem Begegnungsplatz für alle Generationen aufgewertet.



Die Grüne Landesseite

Schwarz-Grün II: Oberösterreich kann gestärkt aus der Krise hervorgehen

„Wegen des großen Erfolges prolongiert“ – so heißt es oft in der Kultur, so ist es auch politisch in Oberösterreich nach der Wahl vom 27. September 2009: Weil sich Schwarz-Grün zwischen 2003 und 2009 bewährt hat, wird das einstige „Experiment“ bis 2015 verlängert. Die Oberösterreichischen Nachrichten titelten am Tag der konstituierenden Landtagsitzung: „Schwarz-Grün: Aus dem Experiment wird eine Ära“.

Vom Experiment zur Ära

„Schwarz-Grün ist auch die beliebteste Koalitionsform der OberösterreicherInnen“, weiß der alte und neue Umwelt- und Energie-Landesrat Rudi Anschober: „Unser Ziel in der kommenden Legislaturperiode ist, Oberösterreich in zentralen Fragen auf Zukunftskurs zu halten.“ Das betreffe vor allem die Wiedererlangung der Vollbeschäftigung und die konsequente Umsetzung der Energiewende mit dem Ziel, bis 2030 Strom und Raumwärme zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energieträgern zu gewinnen, so die Umwelt und die Geldbörsen der Menschen zu entlasten und die Wertschöpfung in Oberösterreich zu halten, statt jährlich Milliarden Euro an Putin & Co zu überweisen.

Anschober: „Oberösterreich ist in den vergangenen Jahren ökologischer und sozialer,



FOTO: DIETMAR SPÖCKER

Das Grüne Team in Oö. Landtag: Maria Wageneder, LR Rudi Anschober, Ulrike Schwarz, Klubobmann Gottfried Hirz, Maria Buchmayr, Markus Reitsamer (v.l.n.r.)

demokratischer und moderner geworden. Dieser Kurs wird jetzt nach sehr harten Koalitionsverhandlungen konsequent fortgesetzt.“ Vor allem haben die Grünen bewiesen, dass Ökologie und Ökonomie kein Widerspruch sei. „Mehr Energieeffizienz und die Nutzung erneuerbarer Energieträger haben sowohl einen bedeutenden Heimmarkt, als auch einen Exportschub und damit bereits 15.000 Arbeitsplätze gebracht. Wenn wir diesen Weg weitergehen – und das ist im Regierungsübereinkommen festgehalten –, dann können neben dem Klimaschutz in der

jetzigen Legislaturperiode bis zu 50.000 neue Ökojobs für Oberösterreich herauspringen.“ Voraussetzung sei Rückenwind vom Bund durch ein fortschrittliches Ökostromgesetz – nach deutschem Vorbild.

Anschober: „Die kommenden Jahre werden für unser Land eine Herausforderung. Wir werden sie meistern und Oberösterreich und seine Menschen werden gestärkt aus der Krise hervorgehen.“

Dietmar Spöcker

Das Wirtschaftswunder bist Du!

Die Grüne Wirtschaft startet in den Wahlkampf. Die Kammer wird grün.

Anfang März 2010 finden bundesweit Wirtschaftskammerwahlen statt. Die Grüne Wirtschaft startet jetzt mit den Vorbereitungen. Mit dem Motto „Das Wirtschaftswunder bist du!“ rückt sie die 320.000 österreichischen Ein-Personen-Unternehmen und Kleinstbetriebe in den Mittelpunkt, die der Krise aus eigener Kraft, oft mit hohem Risiko und ohne Sicherheitsnetz trotzen. Ihnen verschafft die Grüne Wirtschaft in der Kammer Gehör für ihre Anliegen.

Schluss mit einer Interessenvertretung nur im Interesse der Großen!

Mehr als die Hälfte der heimischen Unternehmen besteht aus nur einer Person. Acht von zehn UnternehmerInnen beschäftigen

weniger als fünf MitarbeiterInnen. Die InteressenvertreterInnen in der Wirtschaftskammer aber sind meist GeschäftsführerInnen mittelständischer und großer Unternehmen, deren Lebens- und Arbeitsrealität eine völlig andere ist, als die der KleinstunternehmerInnen.

Die Grüne Wirtschaft steht für eine nachhaltige und ökosoziale Wirtschaft. In der Wirtschaftskammer kämpft sie für eine schlanke und transparente Interessenvertretung, die dem realen Wirtschaftsleben des 21. Jahrhunderts gerecht wird.

Die Grüne Wirtschaft will ein neues Regelwerk für die Marktwirtschaft, weniger Gewerbeordnung, dafür strenge Wettbewerbsregeln, einen klaren VerbraucherInnenschutz und effiziente Finanzmarktregelungen.



Mach mit!

Unterstütze die Kandidatur der Grünen Wirtschaft bei der Wirtschaftskammer-Wahl mit Deiner Unterschrift! Denn nur, wenn die Grüne Wirtschaft kandidieren kann, kannst Du sie auch wählen! Infos, Veranstaltungstipps und Formulare findest Du auf www.gruenewirtschaft.at

Inge Hausbichler

Ihre GRÜNE Vertretung im Stadt- und Gemeinderat



Gestärkt durch ein gutes Wahlergebnis geht unser GRÜNES Team in die neue Funktionsperiode. Wir machen uns für GRÜNE Themen stark und sind gesprächsbereit und offen für Ihre Anliegen.

Sagen Sie uns Ihre Wünsche und Anregungen, damit wir sie in den verschiedenen Gremien einbringen können.

Sie erreichen uns unter ried@gruene.at oder unter 07752/87483. Wir melden uns dann bei Ihnen.



Stadtrat
Max Gramberger
Obmann Verkehrsausschuss;
Bezirksabfallverband;
Personalbeirat;
Aufsichtsrat
Energie Ried



LAbg.
Maria Wageneder
Sozialausschuss



Konrad Maier
Schulausschuss



Gemeinderätin
Ingrid Oberwagner
Fraktionsobfrau;
Sozialhilfeverband;
Verein zur Förderung der
Infrastruktur



Gerhard Fürthauer
Bauausschuss



Dr. Benno Wageneder
Aufsichtsrat
Sparkasse



Gemeinderat
Dr. Christoph Bleckenwegner
Obmann Prüfungsausschuss;
Finanzausschuss;
Rechtsausschuss;
Aufsichtsrat
Rieder Messe



Thomas Brachtl
Umweltausschuss



Gülden Beyaz
Wohnungsausschuss



Gemeinderat
Markus Garsleitner
stellvertretender
Fraktionsobmann;
Jugendausschuss;
Sportausschuss;
Reinhaltsverband;



Gerhild Mayr-Bleckenwegner
Kulturausschuss



Thomas Kosar
Werbeverband